

HEITERES UND HINTERGRÜNDIGES

2. Fabel

A) **Vorwort** (*Phaedrus 1*)

- 1 Diesen Stoff, den der Autor Aesop erfunden hat,
- 2 habe ich in senarischen Versen ausgearbeitet.
- 3 Der Wert des Büchleins ist ein doppelter, weil es zum Lachen anregt
- 4 und weil es einen klugen Rat für das Leben erteilt.
- 5 Wenn aber jemand kritisieren will,
- 6 dass Bäume sprechen, nicht nur Tiere,
- 7 soll er bedenken, dass wir mit erfundenen Geschichten scherzen.

Aufgaben

1) Liste drei Merkmale auf, mit denen Phädrus seine Fabeln formal und inhaltlich charakterisiert.

Versmaß, humorvoll, enthält Ratschlag fürs Leben, Tier und Bäume sprechen, erfundene Geschichten.

2) Erkläre das Merkmal, welches der Autor besonders betont.

Die Geschichten sind erfunden. Der Autor betont dies durch die Stellung dieser Aussage am Schluss des Vorworts: fictis ... fabulis.

B) **Der Wolf und das Lamm** (*Phaedrus 1, 1*)

- 1 Ein Wolf und ein Lamm waren zum selben Fluss gekommen,
- 2 von Durst getrieben: Oberhalb stand der Wolf,
- 3 und weit unterhalb das Lamm. Da erfand, von verbrecherischer Gier
- 4 getrieben, der Räuber einen Grund für einen Streit.
- 5 „Warum“, sagte er, „hast du mir,
- 6 während ich trank, das Wasser trüb gemacht?“ Der Wollträger sagte dagegen ängstlich:
- 7 „Wie kann ich, bitte, machen, was du beklagst, Wolf?
- 8 Das Wasser fließt von dir zu meiner Trinkstelle.“
- 9 Jener sagte, von den Kräften der Wahrheit zurückgestoßen:
- 10 „Vor diesen (letzten) sechs Monaten hast du mich beschimpft.“
- 11 Das Lamm antwortete: „Ich war jedenfalls <damals noch> nicht geboren.“
- 12 „Dein Vater, bei Herkules“, sagte jener, „hat mich beschimpft.“
- 13 Und so packte er es und zerriss es mit ungerechtem Mord.
- 14 Diese Fabel ist wegen jener Menschen geschrieben worden,
- 15 die Unschuldige aus erfundenen Gründen bedrängen.

Zum Text

1) Aufbau der Fabel.

- **Ausgangssituation, Vers 1–3**
- **Handlung, V. 3–6 und V. 9–10 und V. 12**
- **Gegenhandlung, V. 6–8 und V. 11**
- **Ergebnis, V. 13**
- **Epimythion, V. 14f.**

- 2) **Das Schaf nimmt die Vorwürfe vorweg, die der Wolf bei Phädrus äußert. Und auch „der Wolf verstand die Spöttere“.**
- 3) **Die Variante Lessings und Äsops: In beiden Fällen verhindern äußere Umstände Schlimmeres.**

C) Der Wolf und der Kranich (*Phaedrus 1, 8*)

- 1 Wer von Verbrechern eine Belohnung für ein Verdienst begehrt,
- 2 begeht zweimal Fehler: Zuerst weil er Unwürdigen hilft,
- 3 dann weil er nicht mehr straflos davonkommen kann.
- 4 Als ein verschlungener Knochen in der Kehle des Wolfs feststeckte,
- 5 begann er, von großem Schmerz besiegt, Einzelne
- 6 mit einer Prämie anzulocken, damit sie jenes Übel herauszogen.
- 7 Endlich wurde durch Schwören eines Eides ein Kranich überredet,
- 8 der die Länge seines Halses (= seinen langen Hals) der Kehle (des Wolfs) anvertraute (= der vertrauensvoll seinen langen Hals in die Kehle des Wolfs steckte)
- 9 und beim Wolf die gefährliche Heilung vollzog.
- 10 Als er dafür die vereinbarte Belohnung forderte,
- 11 sagte er (der Wolf): „Du bist undankbar, der du deinen Kopf
- 12 unversehrt aus unserem Maul herausgezogen hast und Lohn verlangst.“

Zum Text

- 1) Finde im Text die fünf Adjektive mit dem Präfix in-/im- und erkläre die Bedeutung des Präfixes.

Improbis, indignos, impune, ingrata, incolume: Bei allen erzeugt das Präfix die gegenteilige Bedeutung des Grundwortes.

- 2) Wesentliche Gemeinsamkeit: **ein hilfloser Mächtiger.**

Wesentlicher Unterschied: **Das Schaf durchschaut den Wolf und hilft nicht./**

IT wird aus der Sicht des Betrogenen geschildert; Moral der Geschichte: Man soll einem Verbrecher keinen Dienst erweisen und keine Belohnung erwarten. Dagegen erzählt Äsop aus der Sicht des hinterlistigen Angreifers, der durchschaut wird.

D) Der Fuchs und der Rabe (Phaedrus 1, 13)

- 1 Diejenigen, die sich freuen, dass sie mit hinterlistigen Worten gelobt werden,
- 2 büßen hässlich (in Schande) mit später Reue.
- 3 Als ein Rabe den aus einem Fenster geraubten Käse
- 4 essen wollte und auf einem hohen Baum saß,
- 5 beneidete ihn ein Fuchs, dann begann er so zu sprechen:
- 6 „O Rabe, welchen Glanz haben deine Federn!
- 7 Wie große Anmut zeigst du am Körper und im Gesicht.
- 8 Wenn du eine Stimme hättest, wäre kein Vogel höher einzuschätzen.“
- 9 Aber jener verlor, während er auch seine Stimme zeigen wollte,
- 10 aus dem weit offenen Schnabel den Käse, den der
- 11 listige Fuchs schnell mit gierigen Zähnen raubte.
- 12 Da erst seufzte der Rabe, getäuscht von seiner Dummheit.

E) Der zerplatzte Frosch (Phaedrus 1, 24)

- 1 Ein Schwacher kommt um, während er einen Mächtigen nachahmen will.
- 2 Auf einer Wiese erblickte einst ein Frosch einen Ochsen;
- 3 und von Neid auf solche Größe berührt,
- 4 blies er seine runzelige Haut auf. Dann fragte er seine Kinder,
- 5 ob er größer als der Ochse sei.
- 6 Jene verneinten. Er spannte seine Haut wieder
- 7 mit größerer Anstrengung und fragte auf ähnliche Weise,
- 8 wer größer sei. Jene nannten den Ochsen.
- 9 Zuletzt lag der Empörte, während er
- 10 sich stärker aufblasen wollte, mit zerplatztem Körper da.

Zu den beiden Texten oberhalb

1) Formuliere zu den Fabeln dieser Seite jeweils die Lehre in eigenen Worten.

Mögliche Antworten:

- **Lasse dich nicht von Schmeicheleien zu etwas verführen, was dir später leidtun könnte.**
- **Streite nicht aus Eitelkeit mit Mächtigeren.**
- **Sei kein aufgeblasener Frosch, du könntest schmerzhaft auf den Boden der Realität zurückgeholt werden.**

2) Finde Situationen oder eigene Erlebnisse, wo du die Lehren der beiden Fabeln anwenden kannst.

Individuelle Antworten, etwa:

- **einen prestigeträchtigen Beruf ergreifen, der nicht zu einem passt;**
- **ein teures Handy auf Raten kaufen, das man sich nicht leisten kann.**

F) Der Fuchs und der Storch (Phaedrus 1, 26)

- 1 Niemandem darf geschadet werden: Wenn aber jemand verletzend gehandelt hat,
- 2 muss er, mahnt die Fabel, nach gleichem Recht bestraft werden.
- 3 Ein Fuchs soll einen Storch zuerst zum Essen
- 4 eingeladen haben und eine flüssige Suppe auf einem breiten Marmorteller
- 5 aufgetischt haben, welche der hungrige Storch auf keine Weise
- 6 kosten konnte.
- 7 Dieser tischte, nachdem er seinerseits den Fuchs eingeladen hatte,
- 8 eine Flasche voll mit einer zerriebenen Speise auf; in diese steckte er seinen Schnabel,
- 9 sättigte sich selbst und quälte den Gast mit Hunger.
- 10 Als er vergeblich am Hals der Flasche leckte,
- 11 erfuhren wir, dass der Wandervogel so gesprochen hat:
- 12 „Jeder muss seine eigenen Beispiele mit ruhigem Sinn ertragen.“ (= Was durch eigene Handlungen zum Beispiel für andere geworden ist, muss jeder ...)

Zum Text

1) Erzähle die Fabel neu, indem du Menschen anstelle der Tiere handeln lässt.

Mögliche Lösung: Menschen aus unterschiedlichen Kulturen mit unterschiedlichen Tischsitten laden einander ein und verspotten das Verhalten der anderen.

2) Finde zu den zwei hervorgehobenen Elementen des Bildes je ein passendes Zitat aus dem Text und trage dieses in die entsprechende Zeile ein.

V. 8: (ciconia) rostrum inserens

V. 9: torquet convivam fame

G) Der Fuchs und die Trauben (Phaedrus 4, 3)

- 1 Von Hunger gezwungen wollte ein Fuchs auf einem hohen Weinstock
- 2 eine Traube erreichen, indem er mit höchsten Kräften sprang.
- 3 Als er diese nicht berühren konnte, ging er weg und sagte:
- 4 „Sie/ <Die Traube> ist noch nicht reif. Ich will keine saure nehmen.“
- 5 Diejenigen, die mit Worten schlechtmachen, was sie nicht machen können, werden sich dieses Beispiel (= Lehrstück) zuschreiben müssen.“

Zum Text

1) Überprüfe am Text **De vulpe et uva**, wie Phädrus den Stoff, den er bei Äsop vorfand, bearbeitete. Finde drei übereinstimmende und drei abweichende Details.

Äsop und Phädrus	nur bei Äsop	nur bei Phädrus
Weinstock	reife Trauben	Hunger
Trauben unerreichbar	Zähne ausbeißen	der Fuchs springt
Herabsetzung des Unerreichbaren		

2) **Saure-Trauben-Effekt.** Beispiel aus dem Leben(sumfeld):

Mögliche Lösung: Note in Schulfach schlecht. Schulfach wird als uninteressant herabgestuft.

3. Spottgedicht und Epigramm

A) *Arrius gibt sich gebildet* (Catull: c. 84)

- 1 Arrius sagte „chommoda“, wenn er einmal „commoda“ sagen wollte,
- 2 und „hinsidias“, wenn er „insidias“ sagen wollte.
- 3 Und da hoffte er, dass er wunderbar gesprochen hatte,
- 4 wenn er, wie sehr er konnte, „hinsidias“ gesagt hatte.
- 5 Ich glaube, so hatten seine Mutter, so dessen freier Onkel,
- 6 so sein Großvater mütterlicherseits und seine Großmutter gesprochen.
- 7 Nachdem dieser nach Syrien gesandt worden war, erholten sich bei allen die Ohren,
- 8 sie hörten dieselben Worte unbehaucht und sanft.
- 9 Und danach fürchteten sie für sich nicht mehr solche Worte,
- 10 als plötzlich die schreckliche Botschaft überbracht wird,
- 11 dass die jonischen Fluten, nachdem Arrius dorthin gekommen war,
- 12 nicht mehr die jonischen, sondern die hjonischen waren.

Zum Text

1) **D – C – B – A**

2) Zeige am Gedicht die inhaltliche Wellenbewegung Spannung – Entspannung – Hochspannung.

Ordne den drei Teilen, deren Inhalt in Form von Überschriften angegeben ist, die entsprechenden Verse zu.

von Vers bis	1–6: Arrius und seine Verwandtschaft geben sich gebildeter, als sie sind
von Vers bis	7–9: Er ist weg! Man atmet auf
von Vers bis	10–12: Schreckensnachricht

B) *Diaulus* (Martial 1, 47)

Neulich war er Arzt, jetzt ist Diaulus Leichenträger:

Was er als Leichenträger macht, hat er auch als Arzt gemacht.

C) *Quintus und Thais* (Martial 3, 8)

Quintus liebt Thais. Welche Thais? Die einäugige Thais.

Thais fehlt ein Auge, jenem zwei.

D) *Thais und Laecania* (Martial 5, 43)

Thais hat schwarze, Laecania schneeweiße Zähne.

Was ist die Erklärung? Diese hat gekaufte, jene ihre eigenen.

E) Ligeia (Martial 12, 7)

Wenn Ligeia so viele Jahre hat, wie sie am ganzen Kopf Haare trägt,
ist sie eine Dreijährige.

Zu Text B–E

ad B) Diaulus habe auch schon als Arzt Leute ins Grab gebracht.

ad C) Quintus sei blind, da er sich diese Frau ausgesucht hat.

ad D) Die Frau mit den schönen Zähnen trägt nicht mehr ihre eigenen, sondern gekaufte.

ad E) Martial bringt die Haare und das Alter der Ligeia in einen überraschenden Zusammenhang.

F) Küsse?! (Martial 2, 21)

Küsse gibst du den einen, den anderen gibst du, Postumus, deine Rechte.

Du sagst: „Was willst du lieber? Wähle aus!“ Ich will lieber die Hand.

Zum Text

1) Wähle den besten Untertitel für dieses Gedicht aus und begründe deine Wahl.

Martial küsst gern	
Ein vorsichtiger Mann	
Ein aufdringlicher Mann	Der Mann gehört sichtlich nicht zu den Freunden Martials.
Ein liebenswerter Mann	

G) Ein schlechter Gastgeber (Martial 1, 43)

- 1 Wir waren sechzig von dir eingeladene Gäste, Mancinus,
- 2 und aufgetischt wurde uns nichts gestern, außer einem Eber,
- 3 nicht Weintrauben, die spät von den Weinstöcken gelesen werden,
- 4 oder Granatapfelkerne, die kurzlebige Rosen nachbilden;
- 5 sondern bloß ein Eber, aber auch dieser sehr klein, und wie er
- 6 von einem nicht bewaffneten Zwerg erlegt werden kann.
- 7 Und von da an wurde nichts hergegeben; wir haben alle nur geschaut.
- 8 So pflegt auch die Arena uns einen Eber aufzutischen.
- 9 Von dir/ Für dich soll kein Eber nach solchen Taten aufgetischt werden,
- 10 sondern du sollst wie Charidemus einem Eber aufgetischt werden.

Zum Text in Gedichtform (Vers I–XIV)

1) Verdecke den Prosatext und markiere im Gedicht, V. I–IV, jene Wortpaare, die in Sperrstellung (Hyperbaton) stehen.

Bis tibi triceni fuimus, Mancine^a, vocati
et positum est nobis nil here praeter aprum,
non, quae de tardis servantur vitibus, uvae,
aut imitata breves Punica^b grana^b rosas ... ein Wortpaar grün, das andere schwarz markiert

2) Ordne dem ausgewählten Satzteil zwei der folgenden Stilmittel zu: **Alliteration – Antithese – Vergleich.**

Nudus aper, sed et hic minimus, qualisque necari a non armato pumilione potest (Vers V–VI).

Textzitat	Stilmittel
qualisque ... potest	Vergleich
pumilione potest	Alliteration

H) Pollio (Martial 12, 12)

Alles versprichst du, wenn du die ganze Nacht getrunken hast.

Am Morgen hältst du nichts. Pollio, trinke am Morgen.

Zum Text

1) Wähle den besten Untertitel für dieses Gedicht aus und begründe deine Wahl.

Was für eine Nacht!	
Ein ehrliches Versprechen	
Problemlösungsvorschlag	Wein am Morgen als Problemlösungsansatz für Pollios Unverlässlichkeit

I) Ligurinus (Martial 3, 44)

- 1 Wenn dir niemand gerne begegnet,
- 2 wenn, wohin auch immer du kommst, Flucht einsetzt und eine ungeheure
- 3 Einsamkeit um dich, Ligurinus:
- 4 Willst du wissen, was der Grund ist? Du bist allzu sehr ein Dichter.
- 5 Dieser Fehler ist sehr gefährlich.
- 6 So wird nicht die Tigerin, die wegen ihrer geraubten Jungen gereizt ist,
- 7 nicht die mitten in der Sonne erhitzte Giftschlange,
- 8 nicht der böse Skorpion gefürchtet.
- 9 Denn ich frage mich, wer so große Mühen erträgt.
- 10 Du liest sowohl einem Stehenden als auch einem Sitzenden vor.
- 11 Ich flüchte ins Warmbad: Du schwätzt ins (= zum) Ohr.
- 12 Ich suche das Schwimmbecken auf: Es ist nicht erlaubt zu schwimmen.
- 13 Ich eile zum Gastmahl: Du hältst den Gehenden auf.
- 14 Ich schlafe ermüdet: Du weckst den Liegenden auf.
- 15 Willst du sehen, wie viel Übles du anrichtest?
- 16 Du, ein gerechter, tüchtiger und unschuldiger Mann, wirst gefürchtet.

Zum Text

1) **Ligurinus begnügt sich nicht damit, seine Dichtkunst bei vereinbarten Treffen zu beweisen, sondern verfolgt seine Opfer bis ins Schlafzimmer.**

2) **Martial beschreibt ihn als sonst netten Menschen: vir iustus, probus, innocens, V. 16.**

3) catulis citata – **Alliteration**

Non tigris catulis citata raptis,

non dipsas medio perusta sole – **Anapher (non ... non)/ Parallelismus**

4. Anekdote und Parabel

A) Alexander der Große (Ioannes Saresberiensis: Policraticus 3, 14, 16; gekürzt)

Wer war in Griechenland größer oder berühmter als Alexander? –

Diesem zerbrach der Pädagoge Antigonos die Kithara, warf sie weg und sagte: „Zu deinem Alter passt es schon zu regieren.“

Zum Text

1) Verlege die Szene in die Gegenwart, nimm die Rolle Alexanders ein und schreibe die Anekdote neu. Überlege dabei, was dich von deinen Zielen ablenkt.

Mögliche Lösung: Handy maßvoll einsetzen, die eigene Zukunft nicht aus den Augen verlieren.
--

B) Diogenes (Caecilius Balbus: Fragmenta de nugis philosophorum 1)

Als ein Dieb in der Nacht vom Kopf des Diogenes Geld zu stehlen versuchte, bemerkte es jener und sagte: „Nimm es, Unglücklicher, und erlaube uns beiden zu schlafen.“

Zum Text

1) Erkläre, was Diogenes laut Text wichtig ist und was ihm nicht wichtig ist. Formuliere in ganzen Sätzen.

Diogenes zeigt im Text das Grundbedürfnis nach Schlaf.

Geld und Luxus sind ihm unwichtig.

C) Diogenes (Caecilius Balbus: Fragmenta de nugis philosophorum 15)

Eines Tages stieg Diogenes auf einen höher gelegenen Platz und schrie mit lauter Stimme: „O ihr Menschen, kommt zusammen!“ Und als viele zusammenkamen, sagte er: „Ich rufe nicht euch, sondern Menschen, ihr seid nämlich Tiere, die ihr nicht nach der Vernunft lebt und nicht nach Weisheit strebt.“

Zum Text

1) Verfasse einen Dialog, in dem du versuchst, deine beste Freundin/ deinen besten Freund von der Lebensweise des Diogenes zu überzeugen. Lasse jeden Dialogpartner mindestens zweimal zu Wort kommen und gehe dabei auf zwei Inhalte des Textes ein. Formuliere in ganzen Sätzen (insgesamt max. 80 Wörter).

Anknüpfungspunkte: Streben nach Weisheit, Kritik an anderen
--